

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

| DAB REGIONAL | |
|---------------------|----|
| Hamburg | 3 |
| Schleswig-Holstein | 13 |



13 Hinweise und Termine

Aktuelle Planung zur Veranstaltung „Aus der Praxis für die Praxis - Mehr Stadtentwicklung durch Baukultur - Gebaute Lebensräume für Städte und Gemeinden“

COVID-19: Hinweise und Informationen

14 Ankündigung Architektenbefragung 2020

KfW Corona Hilfe - Webinar für Architekten und Ingenieure

15 OpenBIM in der Praxis KRUSE Architekten aus Kiel stellen erfolgreich SlowDown Projekt in Travemünde fertig

17 Wettbewerb „Bildungszentrum Fruerlund“ in Flensburg

20 Lincoln Revisited Gebrauchsspuren einer Wohnbebauung. Eine Rezension von Dieter J. Mehlhorn

IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die Regionalredaktion: Natascha Kamp, Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel
Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein mit Ausnahme der Ingenieur-Mitglieder zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Hinweise **und** Termine

Aktuelle Planung zur Veranstaltung „Aus der Praxis für die Praxis - Mehr Stadtentwicklung durch Baukultur - Gebaute Lebensräume für Städte und Gemeinden“ am 26. Juni 2020, 15.00-18.00 h - Kulturforum in Kiel



Auch für dieses Jahr planen wir unsere Veranstaltung AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS im Kulturforum in Kiel durchzuführen. Wir konnten Referenten und Referentinnen gewinnen, die zu unterschiedlichen Aspekten der Baukultur im urbanen Umfeld spannende Impulsreferate halten und für anschließende Diskussionsrunden zur Verfügung stehen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Situation sind wir leider gezwungen die Veranstaltung unter Vorbehalt zu planen. Um den Schutz der Risikogruppen zu gewährleisten und die Ausbreitung des Coronavirus zu verlangsamen kann es geboten sein, die Veranstaltung in den Herbst zu verlegen. Dennoch würden wir uns freuen, wenn Sie sich den 26. Juni 2020 schon mal vormerken. Wir halten Sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden und freuen uns auf Ihren Besuch sowie ein spannendes Programm. Den endgültigen Termin geben wir in der nächsten DAB-Ausgabe bekannt. Stadtplaner Hendrik

Welp hat einen Bericht über die Neugestaltung der Elmshorner Innenstadt angekündigt. Dipl.-Volkswirtin Mone Böcker wird sich voraussichtlich mit den Themen Kommunikation und Partizipation in der Stadtentwicklung beschäftigen. Weitere fachliche Impulse setzen auch Baudezernentin Doris Grondke, Stadt Kiel, und Marion Wecken, Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes Schleswig-Holstein, Referat Städtebauförderung, Besonderes Städtebaurecht, Baukultur.

Es ist mittlerweile die 7. Veranstaltung unseres Fortbildungs- und Informationsangebotes „Aus der Praxis für die Praxis“ für ehrenamtlich politisch Engagierte und baukulturell Interessierte, die wir planen.

Wir möchten mit unseren Gästen und unseren Referenten in Bezug auf unsere gebaute Umwelt ins Gespräch kommen und herausarbeiten, was Baukultur vor allem im urbanen Umfeld sein kann und ist - welche Voraussetzungen es gibt, was sie „bringt“ und wie sie gelingen kann. Damit wir planen können bitten wir um eine kurze **Anmeldung an Alexandra Belec per E-Mail an: belec@aik-sh.de**

COVID-19: Hinweise und Informationen Online-Angebote

☑ Informationen zur aktuellen Situation, Hilfestellungen und weiterführende Links finden Sie auf unserer Homepage unter: <https://www.aik-sh.de/>

Mitgliederbefragung

Um die Folgen der Corona-Pandemie für Architekten, Planer und Ingenieure besser einschätzen und ein auf die Bedürfnisse der Kammermitglieder zugeschnittenes Beratungs- und Unterstützungsangebot bereitstellen zu können, haben die **Architekten- und Ingenieurkammern der Länder unter Federführung von BAK und BIngK** eine **Online-Umfrage** unter ihren Mitgliedern durchgeführt. **Die Ergebnisse der Online-Umfrage können bereits in der Juni-Ausgabe nachgelesen werden.**

Ankündigung Architektenbefragung 2020



Die Bundesarchitektenkammer (BAK) führt in Zusammenarbeit mit den 16 Länderkammern im Zeitraum **vom 4. Mai bis zum 15. Juni 2020** wieder eine Online-Befragung unter allen

Kammermitgliedern durch. Sowohl die abhängig Beschäftigten wie auch die selbstständig bzw. gewerblich tätigen Mitglieder aus den in den Kammern repräsentierten Berufsfeldern Architektur (Hochbau), Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung sind zur Teilnahme eingeladen.

Neben Fragen zum individuellen Tätigkeitsfeld und zu den beruflichen Rahmenbedingungen stehen in diesem Jahr Fragen zum HOAI-Urteil des Europäischen Gerichtshofs, zur Digitalisierung und zum nachhaltigen Bauen im Blickpunkt. Die Ergebnisse der Befragung werden im Herbst 2020 auf der Internetseite der Bundesarchitektenkammer veröffentlicht. Auch das Deutsche Architektenblatt wird die Ergebnisse in Auszügen vorstellen.

Zur Teilnahme an der Umfrage wird ein persönliches Passwort benötigt, welches den Mitgliedern in einem persönlichen Einladungsschreiben ihrer zuständigen Länderkammer mitgeteilt wird.



Gafik: bredmaker/ freeimages: com

Der Fragebogen ist unter folgendem Link erreichbar:

www.bak.architektenbefragung.de/

Ihr persönlicher Code ermöglicht es Ihnen, das Ausfüllen des Fragebogens zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen.

Nach Abschluss der Befragung wird der Code gelöscht, so dass ein Rückschluss auf Ihre Person weder für das von uns mit der Durchführung der Befragung beauftragte Institut Reiß & Hommerich noch für die Kammer möglich ist.

Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben ausschließlich zum Zwecke dieser Untersuchung verwendet und alle Angaben vollständig anonymisiert werden. Da im Rahmen dieser Befragung sensible Daten erhoben werden, werden die von Ihnen gemachten Angaben per SSL-Verfahren verschlüsselt. In den vergangenen Jahren war die schleswig-holsteinische Beteiligung an der Architektenbefragung sehr gut. Wir bedanken uns herzlich dafür und würden uns freuen, wenn sich auch in diesem Jahr viele Mitglieder einbringen könnten.

KfW Corona Hilfe - Webinar für Architekten und Ingenieure

Die Bundesregierung hat den umfassenden Schutzschirm für den Mittelstand um den sog. KfW-Schnellkredit 2020 erweitert. Damit können Unternehmen mit mehr als 10 Vollzeitbeschäftigten, die durch die Corona-Pandemie in Schwierigkeiten geraten sind, durch eine rasche Liquiditätshilfe unterstützt werden.

Die KfW bietet am 6.5., von 11:00 bis 12:00 Uhr, ein kostenfreies Webinar für Architekten und Ingenieure an. Dort werden die KfW-Corona-Hilfen insgesamt vorgestellt und im Chat mit den Teilnehmern diskutiert.

Interessierte können sich anmelden unter: <https://www.edudip.com/de/webinar/kfw-corona-hilfe-webinar-fur-architekten-und-ingenieure/139354>

Weitere Informationen finden Sie auch unter: <https://www.bak.de/presse/aktuelles/kfw-corona-hilfe-webinare-fuer-architekten-und-ingenieure/>

BIM in der Praxis

KRUSE Architekten aus Kiel stellen erfolgreich SlowDown Projekt in Travemünde fertig

Das 4-Personen-Architekturbüro KRUSE Architekten aus Kiel ist Gründungsmitglied des 2014 ins Leben gerufenen BIM-Cluster Kiel. Dieser Zusammenschluss regionaler Planungsbüros aus Architektur, Tragwerksplanung, Haustechnik, Elektrotechnik, Projektsteuerung etc. hat es sich zum Ziel gesetzt, die BIM Methode und die daraus resultierenden Konsequenzen, praxisingerecht anzuwenden und in den Planungsalltag zu integrieren, erläutert Michael Fiedler, Architekt bei KRUSE Architekten.

Das Büro aus Kiel hat eines der ersten BIM-Projekte im Partnering-Verfahren mit der Bauunternehmung Heinrich Karstens aus Kiel, 2017 mit Erstellung der Baugenehmigung eines Hotel- und Tagungscenter (BGF ca. 6.500 m², BRI 22.000 m³) gestartet. Der Neubau mit 110 Zimmern und Suiten, verschieden flexibel nutzbaren Tagungsräumen und Gewerbeeinheiten wie Kamin Lounge, Tapas Bar, Bäckerei, DaySpa und WineBar stellte an die beteiligten Planungsbüros hohe Anforderungen. Gemeinsam mit dem Totalübernehmer Heinrich Karstens und den Fachplanungsbüros, war der Wille vorhanden, die zur Verfügung stehenden, jeweils unterschiedlichen, Software-Lösungen im Sinne von openBIM auf „Herz und Nieren“ zu testen. Frühzeitig wurden Fachplaner sowie Bauunternehmer und deren hausinterne Softwarelösung an das Projekt gebunden.

Als erster Schritt wurde übergreifend getestet, wie die unterschiedlich aufgestellten Büros miteinander im IFC-Format kommunizieren und 3D-Datenmodelle austauschen können. „In der Konsequenz spielen wir nunmehr dieses Szenario bei allen seitdem neu gestarteten Projekten im Vorfeld immer wieder mit den beteiligten Fachplanern und Firmen durch“, erklärt Michael Fiedler, federführender Architekt des SlowDown Projektes. „Zu die-

sem Zeitpunkt eines Projektes ist es um ein vielfaches leichter die jeweiligen Fachmodelle im Feintuning korrigieren zu können“, führt der Architekt weiter aus. Je weiter die Planungsphase voranschreitet, umso schwieriger würden Umstellungsprozesse an einem 3D-Gebäudedatenmodell. Jede Fachdisziplin trägt für sich einzig und allein die Verantwortung für ein qualitativ sauber modelliertes 3D-Fachmodell. Somit kommen intern neue Arbeitsabläufe zur Qualitätssicherung der erstellten Planung zum gewohnten Arbeitsablauf hinzu, beschreibt Michael Fiedler den neuen Arbeitsalltag.

Um 3D-Modelle qualitativ und quantitativ eigenständig und miteinander prüfen zu können, musste weitere Software angeschafft werden. Als Prüfsoftware wurden verschiedene Möglichkeiten von unterschiedlichen Anbietern angeschaut und getestet. Zum einen der Solibri Modell Checker zum anderen Allplan BIMplus sowie von Kubus BIMcollab-Zoom. Michael Fiedler betont, „dass Mitarbeiter in der hauseigenen Software im 3D-Modellieren fähig gemacht und Verantwortlichkeiten für die hausinterne Qualitätssicherung benannt, neue Anwendungen erworben, verstanden sowie durchgehend angewandt werden mussten.“ Die daraus resultierenden Umstellungen der Arbeitsprozesse müssten von der Geschäftsleitung gewollt und gelebt werden. Es habe sich herausgestellt, dass ein Projektleiter zusätzlich nicht auch noch für die interne und externe Datenkontrolle, sowie dem BCF-Issue Management zuständig sein sollte. Das Fazit des Architekten: „Das kann und sollte ein*e unabhängig von der Projektleitung agierende*r technikkaffine*r Mitarbeiter*in, mit fachlich fundierter Berufsausbildung, ausüben.“ In diesem Zusammenhang entstünden neue Betätigungsfelder die zu einer Spezialisierung in der Architektur führten. Weiterbildung, Spezialisierung und Netzwerken ist das Gebot der Stunde und unabdingbar für eine

erfolgreiche Projektentwicklung gemäß der BIM-Methodik, ist sich Fiedler sicher.

Mit fortschreitendem Projektstatus kristallisierte sich deutlich heraus, dass unterschiedliche Modellsichten notwendig sein würden. Das bedeutet auch, dass zum Beispiel ein Architekturmodell nicht immer komplett mit allen Bauteilen vollgepackt für alle Fachplaner zur Verfügung stehen müsse.

Diese einzelnen Fachmodelle wurden als jeweils eigenständiges IFC-Modell im Solibri Modell Checker eingelese und dort mit den eigenständigen IFC-Modellen aus Architektur und Tragwerksplanung regelbasiert geprüft. Ebenso zeigte sich, dass es unabdingbar sei, sich im Vorfeld Gedanken über den Grad der Detailierung (LOD-Level of Development) und den Grad des Informationsgehalts (LOI-Level of Information) zu machen, fasst Michael Fiedler zusammen. Was soll mit der in einer CAD-Autorensoftware modellierten Datenbank erreicht werden und wie sind die definierten Ziele zu erreichen? Soll das 3D-Gebäudemodell nach Fertigstellung des Planungsprozesses als Life-Time-Model für die Gebäudebewirtschaftung (Facility Management) weiterhin zur Verfügung stehen? Müssen das Facility-Management betreffende Attribute schon in der Planungsphase mit eingepflegt werden? Wird das Modell zur Visualisierung und das Marketing benötigt? In der BIM-Methodik sei das 3D-Gebäudemodell nur als Teilbereich im Projekt-Gesamtprozess anzusehen. Der LOD war auf 350 festgelegt worden und vollkommen ausreichend in der geometrischen Ausbildung. Die BIM-Gesamtkoordination des Projektes lag bei KRUSE Architekten Kiel. Schnell wurde klar, dass in der regelbasierten Prüfung der 3D-Fachmodelle eine enorme Effizienzsteigerung des Gesamtprozesses liegt. Allerdings gibt es, aus Sicht Michael Fiedlers auf längere Zeit auch weiterhin, einen erheblichen Medienbruch auf dem derzeitigen BIM-Pfad. Eine Durchgängig-



Gesamtkoordination der BIM-Fachmodelle

keit sei nur theoretisch gegeben. Zum einen liege die Planung digital mit allen relevanten Informationen vor, zum anderen müssten dann die im 3D-Gebäudedatenmodell vorliegenden Daten aufwendig in ausdrückbare 2D Papierpläne, deutscher Industrienorm entsprechend, umgewandelt werden, so der Kieler Architekt. Das sei redundante Arbeit und frisst die zuvor gewonnene Effizienzsteigerung wieder auf, so Michael Fiedler. Ein Blick in die Landesbauordnung Schleswig-Holstein, §81, ist in diesem Falle hilfreich. Hier zeigt das derzeit geltende Recht, die dem digitalen Planungsprozess beigemessene Aufmerksamkeit und Bedeutung. Diese Rahmenbedingungen würden jedoch nicht die Herausforderungen der Zukunft lösen können, bemängelt Michael Fiedler. Die digitale Wertschöpfungskette wird ad absurdum geführt, ist der Architekt überzeugt. Bauanträge würden momentan 5-fach kopiert in Papierform ausgedruckt, je nach Projektgröße Kistenweise, dann zum zuständigen Bauamt gebracht, um dort in mühevoller Arbeit händisch abgestempelt zu werden. Eine digitale Prüfung der Bauantragsunterlagen werde von zuständiger Seite nicht forciert und scheint nicht gewünscht zu sein, so die Erfahrung des Kieler Architekturbüros. Handwerksfirmen seien in der digitalen Welt kaum angekommen und auf die sich disruptiv ändernden Rahmenbedingungen nicht vorbereitet. Hier gilt die E-Mail und das Smartphone als Krone der Digitalisierung, gibt Fiedler zu bedenken. Die Hemmschwelle Planserver bzw. Common Data Environment Plattformen

und digitale Gebäudemodelle für die tägliche Arbeit nutzen zu wollen, sei für Handwerksfirmen sehr hoch. Der Architekt merkt an, dass „die vom Marketing gemachten Versprechungen von „BIM“ als Allheilmittel sich leider bisher nicht bewahrheiteten.“

Innerhalb der Projektzusammenarbeit ließe sich jedoch feststellen, dass sich die interdisziplinäre Kommunikation im Vergleich zur bisherigen Vorgehensweise deutlich erhöht hat. Der Einsatz von BCF-Dateien und die im Vorfeld festgelegten, verbindlichen regelmäßigen Termine zur Überprüfung der jeweiligen IFC-Fachmodelle, an die sich alle Beteiligten zwingend halten müssten, haben eine weitere Qualitätssteigerung der Planung erreicht, fasst der Architekt von KRUSE Architekten zusammen. Mit dieser Methode würden frühzeitig und somit kostengünstig Hindernisse im Projekt erkannt und ausgeräumt. Der Verlust von Informationen werde wesentlich geringer. Fiedlers Überzeugung ist es, dass der Grundsatz „erst virtuell, dann real“ unbedingt berücksichtigt werden sollte. Die bisher gelebte Praxis, sowohl vom Auftraggeber als auch vom Auftragnehmer, Entscheidungen erst im laufenden Baubetrieb treffen zu wollen bzw. den realen Baubeginn kurz nach Eingang des genehmigten Bauantrags zu legen, müsse schnellstmöglich aus den Köpfen verschwinden, so der Architekt. Ein digitaler Zwilling entsteht nicht, bei schon laufender Baustelle.

Fiedlers Fazit: „OpenBIM funktioniert softwaretechnisch ohne Wenn und Aber.“ Notwendig sei eine offene, kollaborative Form der

Projektzusammenarbeit. Hard- und Software müssten auf dem aktuellen Stand sein. Grundregeln müssten eingehalten und die „Kette“ dürfe nicht unterbrochen werden. Wer Bedenken beim Thema Cloud, Datenversand, Informations- und Wissenstransfer hat, sollte sich mit dem Thema BIM nicht weiter beschäftigen, betont Michael Fiedler. In der gegenwärtigen Planungsstruktur, egal ob im ländlichen oder städtischen Raum, sind Cloud-Lösungen die einzige Möglichkeit, größere Datenmengen unkompliziert und für jeden erreichbar, handhaben zu können. Der Versand und die Dokumentation der BCF-Daten geschehe ebenfalls webbasiert. Der Versand und die Verwaltung von BCF-Dateien per E-Mail sei nicht praktikabel und nicht zielführend. Informations- und Wissenstransfer, offene Kommunikation und Datenaustausch seien essentielle Voraussetzung in der BIM-Methodik, fasst Fiedler zusammen.

„Die ersten BIM-Schritte sind wir mit diesem Projekt gegangen und wenden die gewonnenen Erfahrungen in Folgeprojekten bereits an. OpenBIM ist eine Bereicherung im Arbeitsalltag. Das Hauptaugenmerk muss weiter auf die Prozessabwicklung gelenkt werden. Dort ist die größte Herausforderung der Mensch“, so das Fazit des Kieler Architekturbüros. Sein Plädoyer: „Alle (AG und AN) müssen sich an die gemeinsam erarbeiteten Richtlinien und Grundregeln halten. Dann können OpenBIM-Projekte erfolgreich und für alle zufriedenstellend durchgeführt werden.“

Das OpenBIM-Projekt SlowDown ist bereits abgeschlossen. Die Eröffnung fand im April 2020 statt.

Informationen zum Projekt selbst, finden Sie unter: <https://www.priwall-waterfront.de/slowdown-hotel.html>

Wettbewerb „Bildungszentrum Fruerlund“ in Flensburg

Die Schule Fruerlund in Flensburg ist heute eine 2-zügige Grundschule mit ca. 5400 m² Bruttogeschossfläche einschließlich Sporthalle. Sie ist bereits in einem so mangelhaften Zustand, dass sie als Neubau am selben Standort mit angepasstem Raumprogramm als offenes quartiersbezogenes Bildungszentrum wiedererrichtet wird.

Das Konzept beinhaltet die Schule, einen Kindergarten mit sechs Gruppenräumen, eine Mensa für gemeinsames Mittagessen, Angebote zur verlässlichen Ganztagsbetreuung, Hausaufgabenhilfe, unterschiedliche Freizeitangebote, Beratungsstelle und Kommunikationsangebote für Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Sprachkurse.

Ziel des Wettbewerbs ist die Erlangung von qualitätvollen Entwürfen für den Neubau des zukünftigen „Bildungszentrum Fruerlund“. Der Neubau ist dabei in Bauabschnitten im laufenden Betrieb der Grundschule Fruerlund zu realisieren.

Verfahren

Die Bearbeitung der Aufgabe erfolgte in Form eines offenen, zweiphasigen, hochbaulichen Realisierungswettbewerbs mit freiraumplanerischen Anteilen. Ausloberin ist die Stadt Flensburg.

Gegenstand des Wettbewerbs ist die Planung des Bildungszentrums Fruerlund in Flensburg durch Architektur+Stadtplanung Baum/Schwormstede/Stellmacher PartGmbH, Hamburg.

1. Preis: Sabine Eisfeld und Ulrich Engel, Hamburg mit Landschaftsarchitektur+, Hamburg



1. Preis: Sabine Eisfeld und Ulrich Engel, Hamburg mit Landschaftsarchitektur+, Hamburg

1. Preis:

Sabine Eisfeld und Ulrich Engel/eisfeld engel Architekten BDA, Hamburg mit Landschaftsarchitektur+, Hamburg

Fachpreisrichter/Fachpreisrichterinnen

Marie-Luise Zastrow, freischaffende Architektin + Stadtplanerin, Kiel
Sabine Kling, Dipl.-Ing. Architektur und Stadtplanung, Kiel
Dirk Landwehr, freischaffender Architekt, Hamburg
Nicole Stölken, freischaffende Architektin, Hamburg
Christian Schmieder, freischaffender Architekt, BDA, Kiel
Martin Kessler, freischaffender Landschaftsarchitekt, Flensburg

Sachpreisrichter/Sachpreisrichterinnen

Henning Brüggemann, Bürgermeister Stadt Flensburg
Gabriele Stappert, Vorsitzende d. Ausschusses f. Bildung und Sport, Flensburg
Ellen Kittel, Vorsitzende d. Jugendhilfeausschusses, Flensburg
Axel Kohrt, Vorsitzender d. Ausschusses für Umwelt, Planung und Stadtentwicklung, Flensburg
Edgar Möller, Vorsitzender d. Sozial- und Gesundheitsausschusses, Flensburg

Betreuer u. Vorprüfer

Matthias Baum, freischaffender Architekt + Stadtplaner, Hamburg
Golo Jahns, Mitarbeiter A+S, Hamburg

Prämierung

Es standen insgesamt 72.000 Euro für Preise zur Verfügung. Dem Vorschlag der Preisgerichtsvorsitzenden das Preisgeld auf einen 1. Preis und zwei 3. Preise aufzuteilen, wird einstimmig zugestimmt.

Der 1. Preis erhält 50% - 36.000,- EUR.

Die beiden 3. Preise erhalten jeweils 25% - 18.000,- EUR.

1. Preis

Sabine Eisfeld und Ulrich Engel/eisfeld engel Architekten BDA, Hamburg mit Landschaftsarchitektur+, Hamburg

Die Arbeit überzeugt durch eine solitärhafte Gliederung der Baumas- sen. Geschwisterhaft bilden die zwei unterschiedlich großen, aber durchaus verwandten Baukörper eine Platzsituation, wobei der Kleinere der beiden sich in die Maßstäblichkeit der Bebauung entlang dem Bohlberg einfügt. Der Größere gibt dem Schulstandort eine übergeordnet Präsenz, die sich in die Tiefe des Grundstücks entwickelt. Durch eine geschickte Verdrehung der Baukörper entstehen differenzierte und großzügige Außenräume, die gut nutzbar mit den Funktionen im Innenraum verbunden sind.

Es entsteht ein Spannungsfeld im Übergang zum Landschaftsraum. Kritisch wird die Lage der Stellplätze mit den entstehenden Kreuzungssituationen gesehen. Sehr positiv werden die Außenanlagen der Kita beurteilt, die gleichzeitig in sich abgeschlossen aber dennoch in räumlichen Zusammenhang mit dem Schulhof stehen. Der vorhandenen Topografie folgend, wird der Schulbaukörper nach Süden viergeschossig ausgebildet, während die Arrondierung des Platzes nur eine Dreigeschossigkeit abbildet. Das große Bauvolumen wird gekonnt kompositorisch gegliedert und in die Umgebung eingefügt. Die architektonische Integration der PV-Anlagen auf den Dächern ist dabei sehr gelungen. Sowohl die Mensa der Schule, als auch der Speiseraum werden zweigeschossig ausgebildet und prägen mit ihrer lebendigen Nutzung die Übergänge zu den Außenräumen. Darüber hinaus erhält die abgesenkte Sporthalle durch eine dem Verwaltungsbereich vorgelagerte Schulbücherei, eine beiläufige Zuschauergalerie, die gleichsam auch einen Rückzugsort bildet.

Die innere Gliederung der Kita ist grundsätzlich gut. Eine direktere Zuordnung der Sanitärräume zu den Gruppenbereichen wäre aus Nutzersicht wünschenswert. Der offene Mehrzweckraum sollte abgeschlossen sein. Die vertikale Erschließung der Schule ist noch zu optimieren. Der Leitsatz „Beton so wenig wie möglich“ und das vorgeschlagene Materialkonzept wie z.B. die Verwendung von Holz-Metallfenstern wird ausdrücklich von der Ausloberin begrüßt. Die Kombination von Gründach und PV-Anlage wird ebenfalls sehr positiv gesehen. Das A/V Verhältnis ist sehr gut. Trotz der eher marginalen Kritikpunkte handelt es sich nach Meinung des Preisgerichts um einen wertvollen Beitrag, der geeignet ist, die komplexe Aufgabe an diesem besonderen Ort in hervorragender Weise zu lösen.

3. Preis

Architekten Asmussen + Partner, Flensburg mit Trüper Gondensen und Partner mbB, Lübeck

Die vorgeschlagene bauliche Anlage gliedert sich in drei Teilbereiche. Zum einen im westlichen Bereich die Doppelkammstruktur mit der Schule, im Nordosten die KITA und im Südosten als freistehender Baukörper die Sporthalle. Der Entwurf bildet einen baulich gefassten angemessenen Vorplatz, der mit guter Orientierung als Verteiler zu den Eingängen fungiert. Über einen mittigen Gebäudeeinschnitt wird der zentrale Hof erschlossen. Die sehr starke Gliederung der Freianlagen wird unter den Gesichtspunkten des schulischen Betriebes, auch unter dem Aspekt der Aufsichtspflicht kritisch gesehen. Die Verfasser bieten als Einzige eine Tiefgarage an, was unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine konzeptionelle Schwäche ist. Die Lerncluster sind über eine gut proportionierte zentrale Achse erschlossen.

Die Erschließungsachse ist im EG der Topographie folgend ausgebildet, was jedoch zu nicht erforderlichen Raumhöhen in diesem Geschoss führt. Die funktionale Ausbildung der Lerncluster entspricht dem Schulkonzept und lässt eine angenehme Lernatmosphäre erwarten. Die Aufgabe erforderte eine bauliche Trennung von Schule und Kita. Die Verfasser haben eine elegante Lösung angeboten, die eine optische und konzeptionelle Einheit entstehen lässt. Der Erschließungsflur der Kita schafft nur begrenzte Möglichkeiten für die Umsetzung der partizipativen Arbeit. Auch in der Kita könnte der Bezug zum Außenraum stärker ausgeprägt werden. Die Entwicklungsmöglichkeiten der Freiflächen der Kita sind durch das unmittelbar angrenzende Naturdenkmal eingeschränkt. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und der Reduzierung grauer Energie wird der Vorschlag zur Wiederverwendung von Abbruchsteinen sowie die Verwendung von natürlichen Baustoffen, begrünten Dächern positiv anerkannt. Auch der sensible Umgang mit der vorhandenen Topographie dient der Nachhaltigkeit. Die Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur Übersetzung der vorhandenen Kammstruktur, deren Kehrseite jedoch eine starke Zergliederung sowohl in der Gebäude- als auch in der Freiraumstruktur bewirkt.



3. Preis

JF Architekten und Stadtplaner, Husum mit rabe landschaften, Hamburg

Die Arbeit überzeugt im Wesentlichen durch eine sehr gute innere Gliederung im Grundriss, die allerdings in den Städtebau nicht schlüssig übersetzt werden konnte. Die Gebäudestellungen wirken undifferenziert und inkonsequent. Die Dachgestaltung fügt sich maßstäblich gut in die Umgebung ein, erhält aber aufgrund der Baukörperlängen einen Lagerhallencharakter. Der große Abstand der Schule zur Kita wird kritisch gesehen.

Positiv wird die Öffnung des Schulhofes zur Landschaft gesehen, wobei aber eine unklare Situation zwischen Vorplatz und Schulhof aufkommt. Freiraumplanerisch werden die dringend einzuhaltenden Vorgaben nicht vollständig erfüllt. Die Bäume sind nicht mit dem korrekten Durchmesser dargestellt und die Versiegelung durch die Terrassierung im Übergang zum Landschaftsschutzgebiet wird nicht im Sinne der Auslobung umgesetzt. Die Außenbereiche der Kita sind zu klein.



Grundriss Obergeschoss

Stärken besitzt der Entwurf vor allem im Grundriss, der die pädagogischen Erfordernisse gut erfüllt. Die Lern- und Lehrbereiche sind durch den Zusammenschluss von zwei Clustern innovativ und in ihrer Funktion sehr flexibel umgesetzt. Die großzügige Eingangssituation im Schulgebäude stellt eine sehr schöne Willkommengeste dar. Sie bildet zusammen mit den sehr kurzen Bezugswegen innerhalb des Schulgebäudes eine gelungene Gestaltung des Grundrisses, welcher allerdings nicht ablesbar in die Baukörper übertragen werden konnte.



3. Preis: JF Architekten und Stadtplaner, Husum mit rabe landschaften, Hamburg

Kritisch wird die Entfernung zwischen Küche und Kitaspeiseraum sowie der offen gestaltete Bewegungsraum der Kita gesehen. Die innere Aufteilung der Kita wird generell positiv bewertet. Durch die Doppelnutzung Bewegungsraum / „Marktplatz“ kann allerdings das pädagogische Konzept nicht umgesetzt werden. Die Wahl der Materialität Holz für nicht tragende Bauteile, der Außenfassade sowie der Holz-Alu-Fensterkonstruktion wird sehr positiv bewertet und von der Ausloberin befürwortet.

Das natürliche Lüftungskonzept sowie die PV-Anlagen auf der Sporthalle und im Sonnenschutz werden ebenfalls sehr positiv gesehen. Mängel in Sachen Nachhaltigkeit werden durch den sehr hohen Versiegelungsgrad und der durch die geneigten Dächer fehlenden Dachbegrünung wiederum deutlich. Das A/V-Verhältnis befindet sich im Mittelfeld und durch die großen Gebäudevolumen (Lufträume) ist der Entwurf eher unwirtschaftlich. Die Arbeit hat in vielen Bereichen die Komplexität der Aufgabe gelöst, hat aber in der Gebäudekomposition und im Außenbereich städtebauliche und freiraumplanerische Mängel.

Empfehlung des Preisgerichts

Das Gremium empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit der Planung zu Grunde zu legen und die Verfasser dieser Arbeit gemäß der Auslobung mit der weiteren Planung zu beauftragen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.wettbewerbe-aktuell.de/ergebnis/bildungszentrum-fruerlund-flensburg-103762>

Lincoln Revisited

Gebrauchsspuren einer Wohnbebauung

Text: Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

Der kleine Band über eine relativ frühe Konversionsmaßnahme im westfälischen Münster gibt sich bescheiden als „Betrachtung“. Es beschreibt die der Planung zugrunde liegenden Überlegungen: Soziales Leben an autofreien Straßen zu ermöglichen und Urbanität durch soziale Mischung und variantenreiches Wohnungsangebot zu erreichen (Eigentum und geförderter Wohnraum, Reihenhäuser, ein- und zweigeschossige Etagenwohnungen). Dabei folgt das städtebauliche Konzept dem Gartenstadtd Gedanken bei relativ hoher Dichte. Die Einheitlichkeit auch über die Fertigstellung hinaus zu sichern, soll eine Gestaltungsfibel beitragen. Die ehemaligen Kasernen bilden den äußeren Rahmen, Alt- und Neubauten werden durch eine Grünfläche getrennt, die neuen Bauten suchen architektonisch explizit keinen Bezug zu den älteren.

Die Architekten, darunter der dänische Architekt Carsten Lorenzen, Senior-Professor der TU Dresden, haben nun zwanzig Jahre nach Baubeginn die Siedlung wieder besucht und Gespräche mit Bewohner*innen und Vertretern des städtischen Wohnungsbauunternehmens Wohn+Stadtbau geführt. Es handelt sich nicht um eine soziologische Untersuchung mit Fragebögen o.ä., sondern um Momentaufnahmen mit gezielt angesprochenen oder zufällig ausgewählten Personen sowie den Geschäftsführern der Bauherrin.

Es wundert nicht, dass es offensichtlich eine Erfolgsgeschichte ist. Die befragten Personen

äußerten sich im Großen und Ganzen zufrieden. Die vielen Kontaktmöglichkeiten werden offensichtlich gut genutzt. Sogar die Anordnung der Stellplätze am Rande der Siedlung trägt dazu bei, dass sich die Menschen eher einmal treffen, als sie es in Häusern mit Tiefgaragen täten. Probleme gibt es nur bei der nicht immer sachgemäßen Müllentsorgung und durch häufigen Wechsel von Mietern.

Für den gestaltenden Architekten immer ein Problem: Wie kann erreichte Gestaltqualität über Jahre hinaus gesichert werden? Was passiert, wenn sich die Bewohner*innen in einer Siedlung so wohl fühlen, dass sie beginnen ihre Wohnumwelt selbst zu verändern und weiter zu entwickeln? Was, wenn sie den eigenen Gestaltungswillen freien Lauf lassen oder mit schichtenspezifischen Elementen ihren Sozialstatus ausdrücken? Dafür haben Lorenzen und Mayer Gestaltungsregeln in einer Fibel aufgestellt. Das scheint aber nicht zu funktionieren, die Fotos beweisen es. Einigen Bewohner*innen ist nicht einmal bekannt, dass es solche Regeln gibt. Lincoln steht dabei nicht allein: Bekannt sind die Siedlung Pessac von Le

Corbusier, die Reihenhäuser der Gebr. Luckhardt in Berlin oder die Heimatsiedlung von Ernst May in Frankfurt am Main, die den Gestaltungswillen der Nutzer grundsätzlich ausgeschlossen hatten. Aber auch die auf individuelle Veränderbarkeit angelegte Siedlung Wertherberg vom Atelier 5 ist letztlich gescheitert. Ist eine Architektur ohne Berücksichtigung späterer Veränderungen durch die

Bewohner überhaupt machbar und auf Dauer sinnvoll? Diese Frage wird leider nicht gestellt.

Dass die Architekten sich der gegenwärtigen Situation stellten und ein sehr schönes Buch mit noch schöneren Fotos von Till Schuster herausgegeben haben, ist schon beachtenswert.

Lorenzen Mayer Architekten: Lincoln Revisited, Gebrauchsspuren einer Wohnbebauung; Betrachtungen zum Quartier auf dem Gelände der ehemaligen Lincoln-Kaserne in Münster 20 Jahre nach Baubeginn. 72 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen. 22,00 EUR. jovis-Verlag 2020

In engem Zusammenhang mit dem Thema der Konversion als Beispiel einer sinnvollen Nutzung bestehender Ressourcen steht das innerstädtische Baulandreserven. Anregungen dafür gibt eine Broschüre „Besser Bauen in der Mitte“. Diese steht unter www.bundestiftung-baukultur.de kostenlos als Download zur Verfügung.

